

Stanley Greene

Black Passport

Journal eines Kriegsphotografen

Hrsg. und mit einem Nachwort von Teun van der Heijden

Benteli Verlags AG Bern – Sulgen – Zürich, 2009, ISBN 978-3-7165-1607-2, 288 S., 90 Farb- und 160 s/w-Abbildungen, Softcover, Fadenheftung, Format 22,5 x 17 cm, € 49,80 (D) / 51,20 (A) / SFR 78,--

Stanley Greene begann als Modefotograf und ist heute durch seine Kriegsreportagen weltbekannt. Das Buch versucht herauszubekommen, was Kriegs- von anderen Fotografen unterscheidet. Der zusammen mit dem Werbe- und Grafikdesigner Teun van der Heijden konzipierte Band kombiniert Mode- und Kriegsphotografie mit einer aus authentischen Interviews collagierten fiktiven Geschichte: „Es ist schräg. Es ist interessant. Lass es uns mal ausprobieren“, sagte Stanley. Wir begannen am Konzept einer fiktiven Geschichte zu arbeiten, die mit echten Fotos verknüpft wurde. Wir versuchten eine Hautfigur zu erfinden. Ich brauchte ein Jahr, um herauszufinden, dass das Buch von Stanley selbst handeln musste. Ich begriff, dass die Figur, die wir zu erfinden versuchten, Stanley war. ...Die Zeit arbeitete für uns. Drei Jahre lang konnte ich Stanley regelmäßig interviewen und so selbst das gleiche Thema, die gleichen Erfahrungen aus verschiedenen Perspektiven ausloten... Manchmal, da bin ich mir sicher, war auch ein Gutteil Fantasie im Spiel. Aber durch diese Arbeitsweise kreisten wir hartnäckig um den Kern der Wahrheit... Stanley hätte ein erfolgreicher Pop-, Mode- oder Kunstfotograf werden können. Im Alter von 57 Jahren hätte er die Wahl treffen können, auf der Suche nach dem Abenteuer mit einer dreißig Jahre jüngeren Frau durch die Welt zu reisen... Dennoch gibt er wieder und wieder alles auf und kehrt wie ein Süchtiger in die Krisengebiete zurück. Natürlich ist ein Grund dafür vor allem auch sein politisches Engagement. Er verteidigt die Menschen, die keine Stimme haben, er ist ein Vorkämpfer gegen die Ungerechtigkeit. Stanley fühlt sich wohl wenn er das System bekämpfen kann, und er macht das gut. Es ist wie ein Trieb bei ihm... Ich denke immer häufiger, dass Kriegsphotografie die ultimative Form ist, dem System zu entkommen, zum permanenten Außenseiter zu werden... Wahlmöglichkeiten werden aufs Äußerste reduziert, komplizierte Strukturen des Lebens radikal vereinfacht. Natürlich besitzt Stanley ein enormes Einfühlungsvermögen... Aber die Kehrseite der Empathie ist das Trauma, und eine Reaktion auf das Trauma ist die Distanz – eine Distanz, die verschiedene Leute dadurch zum Ausdruck bringen, dass sie eine Rolle spielen, einen Part übernehmen oder eine mönchische Losgelöstheit an den Tag legen“ (Teun van der Heijden).

(ham)